Einbruch

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **102 (1976)**

Heft 29

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-614588

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Von seltenen Wörtern und von toten Toten, von entstehenden Verletzten, von schwerbar und Platz

Fremdwörter, so lautet die landläufige Entschuldigung, wenn es schiefgeht, sind eben Glückssache. Dem könnte man getrost beifügen: seltener gebrauchte Wörter auch. Sie brauchen nicht einmal Fremdwörter zu sein. In einem sehr angesehenen Blatt las ich eben erst: «Federico Garcia Lorca – der verfemdete Dichter ...» Seit Bertolt Brecht den Begriff der «Verfremdung», des «verfremdens» in die Bühnenliteratur eingeführt hat, wird einem in bald allen Kunstsparten das Wort «verfremden» immer neu um die Ohren geschlagen. Ein «herrliches» Wort, weil es, wie Gummi, leicht nach allen Richtungen hin zu dehnen und zu strecken ist. «Verfremden» ist bis zu einem gewissen Grade ein Gummibegriff – je nach Bedarf wieder anders auszulegen.

Aber dieses Wort «verfremden» hat den Verfasser des eingangs zitierten Satzes so stark beeinflusst, dass ihm die Feme, das Femegericht, das Verfemen danebenging. Federico (nicht, wie oft zu lesen: Frederico!) Garcia Lorca war niemals ein verfemdeter, er war aber während seines so kurzen Lebens ein *verfemter* Dichter! Von einer politischen Feme verfemt.

Dass das Wort Unglück keine Mehrzahlform kennt, haben wir hier auch schon miteinander «durchgenommen». Dennoch trifft es einen immer wieder neu wie ein Schlag zwischen die Augen, wenn Zeitungen von «Unglücken» schreiben. Es gibt eben leider keine Unglücke. Es gibt ein Unglück; aber es kann ... Unglücksfälle geben.

Wie ist es aber mit einem Unglück, welches «Tote fordert»? Ich bekomme diese Formulierung leider, leider täglich zu lesen und zu hören. Streifen wir für einmal alle moralischen Bedenken ab! Waren diese «Toten» wirklich schon tote Tote, als sie das Unglück forderte? Wenn ja, dann ist es richtig: Das Unglück forderte Tote. Die Toten aber, welche das Unglück forderte, waren doch noch gar nicht tot. Sie waren am Leben, hoffentlich gesund und munter sogar. Das Unglück forderte also Menschenleben, vielleicht gar eine ganze Reihe. Es forderte Opfer – die Opfer des Unglücks. Es forderte Todesopfer. Deshalb lieber: Das Unglück forderte ein Menschenleben. Und womöglich nimmermehr: Das Unglück forderte einen Toten. Das wäre einfach seltsam. Tot sein kann niemand zweimal. Deshalb kann kein Unglück (schon) «Tote» fordern.

*

Eine Zeitung, die mir ein Arzt und Nebelspalter-Leser schickt, berichtet von einem Verkehrsunfall. Es heisst da: «... wobei nebst den Verletzten ein Sachschaden von über 8000 Franken entstand.» Dass es gerade einem Arzt in die Augen springen musste, wenn «Verletzte entstanden», begreift man gut. Aber auch unsereinem wird es unbehaglich bei solcher Ausdrucksweise. Verletzungen bringen Leiden mit sich, oft sogar Leid. Also darf hier schon die Leidensform, das Passiv von verletzen gebraucht werden. «Einige wurden verletzt» klingt doch weit anständiger und menschenfreundlicher wie dieses läppische «es entstanden Verletzte».

*

Was doch nicht immer wieder Neues erfunden und erdacht wird! Eine Treuhandgesellschaft – ich sage natürlich weder wo noch wann – schrieb einem ihrer Kunden folgenden schönen Satz: «Allfällige Verantwortlichkeitsansprüche (was immer das sein mag) sind nach Auffassung der Konkursverwaltung nur schwerbar durchzusetzen.» Ein «schöner» Satz, traun! Und ein wunderhübsches neues Wort: schwerbar! Schwerbar, leichtbar, kurzbar, langbar, hochbar, tiefbar – nicht wahr? Bleibe modern, bilde möglichst viele neue Wörter mit «...bar» am Ende!

*

Einst stand an gewissen Briefkästen in Basel die rätselhafte Mitteilung an das Briefe einwerfende Publikum: «Basel Ort». Ich sah es seit langem nicht mehr. Heute wimmeln dagegen die Zeitungen von Plätzen. Am Platz Zürich, am Platz Basel, am Platz Bern. Zum platzen! Stünde er zu dieser Sommerszeit nicht schon offen – der Kragen könnte einem ob solchem «Amtsmissbrauch zum Schaden der Sprache» wahrhaftig platzen. Warum kann denn einer nicht friedlich in Zürich wohnen? Warum muss er plötzlich «am Platz Zürich» wohnen? Besteht ein Unterschied zwischen Zürich und dem Platz Zürich? Nein. Gewiss nicht. Also wozu die ganze kuhdumme Uebung? Weg damit! *Fridolin*

Einbruch

«Gestern wurde bei mir eingebrochen», sagt der Dichter.

«Und was wurde gestohlen?»

«Die Einbrecher haben alle Zimmer durchsucht und dann fünf Dollar auf meinen Schreibtisch gelegt.»

Karriere

«Was macht öi dr Sohn vom Kari?» fragt ein Stammtischkunde sein Gegenüber.

«Jo, dä läbt vo dr Hand is Muul, weisch er isch Zahnarzt worde.» *cos*

Galerie 33
Jürg Tschiemer
Seestrasse 73
Steckborn

3. Juli bis 15. August 1976

Originalzeichnungen der Nebelspalter-Karikaturisten

René Fehr
Christoph Gloor
Horst Haitzinger

Montag bis Freitag:
16 bis 20 Uhr
Donnerstag geschlossen
Samstag: 14 bis 19 Uhr
Sonntag: 16 bis 19 Uhr

neu!
auch in Brasil
(der neue Villiger-Kiel Brasil hat etwas mehr Würze)
leicht
elegant
modern
5er-Etui Fr. 1.75
20er-Dose Fr. 7.–